

Biographien und Werkverzeichnis

Bearbeitet von Henriette Mentha

Ian Anüll (Sempach 1948)

1968–1970 besucht Anüll die Schule für Gestaltung in Basel. Seit Anfang der 80er Jahre arbeitet er multimedial an einer Thematik, die man mit Oberbegriffen wie «Produkt» oder «Kunst als Produkt» bezeichnen kann. Häufig benutzt er Fundstücke aus der Welt des Konsums, der Massenmedien und der Kunst als signalhafte Zeichen. Anüll bindet die künstlerische Vorstellungskraft an gesellschaftspolitische Realitäten, um gerade aus ihren Widersprüchen kreatives Potential zu schöpfen. Seine bisher grösste Einzelausstellung findet 1990 in der Kunsthalle Zürich statt. Er lebt, ohne eigentlichen Wohnsitz, in Zürich und Paris.

1

Hotel Aladin, 1988

Aquarell und Bleistift auf Papier
31,5×23 cm
Sign. verso mit Bleist.: *Ian A.*
Inv. A 1992.80

2

Giesskannenprinzip, 1988

Aquarell und Parfüm auf Papier
31,5×23 cm
Bez. verso mit Bleist.: *Giesskannenprinzip*
8/88 A.
Inv. A 1992.81

3

Pee Wee, 1988

Aquarell, Collage und Parfüm auf Papier
31,5×23 cm
Sign. verso mit Bleist.: *Ian A. / Pee Wee 1988*
Inv. A 1992.83

4

Todesengel, 1988

Gouache und Aquarell auf Papier
31,5×23 cm
Sign. verso mit Bleist.: *Todesengel / Ian A. / 10/88*
Inv. A 1992.85, Geschenk des Künstlers

5

Mama Pasta, 1988

Aquarell und Bleistift auf Papier
31,5×23 cm
Sign. verso mit Bleist.: *Ian A.*
Inv. A 1992.86, Geschenk des Künstlers

6

Regenbogenfall, 1989

Aquarell auf Papier
31,5×23 cm
Sign. verso mit Bleist.: *Ian A.*
Inv. A 1992.79

7

Brille, 1990

Aquarell, Collage und Parfüm auf Papier
31,5×23 cm
Sign. verso mit Bleist.: *Ian A.*
Inv. A 1992.89, Geschenk des Künstlers

8

RO, 1991

Gouache und Collage auf Papier
31,5×23 cm
Sign. verso mit Bleist.: *Ian A.*
Inv. A 1992.88, Geschenk des Künstlers

Louise Bourgeois (Paris 1911)

Studiert zunächst in Paris an der Sorbonne Mathematik (1932–1935), anschliessend Kunst an der Ecole des Beaux-Arts. Auf der Suche nach einem freieren, weniger akademischen Studium besucht sie die Académie Ranson, die Académie Julian und die Académie de la Grande Chaumière (1936–1938). Gleichzeitig studiert sie Kunstgeschichte an der Ecole du Louvre. 1938 Aufenthalt im Atelier von Fernand Léger. 1938 heiratet sie den amerikanischen Kunsthistoriker Robert Goldwater und übersiedelt nach New York. Sie studiert an der Art Students League Malerei bei Vaclav Vytlacil (1939–1940). Beteiligt sich an Gruppenausstellungen und hat 1945 ihre erste Einzelausstellung in New York. 1949 erste Ausstellung mit den Skulpturen. Obwohl Louise Bourgeois seit den 40er Jahren mit den Künstlern der «New York School» (De Kooning, Pollock, Newman, Reinhardt und Rothko) befreundet ist und mehrmals mit ihnen ausstellt, lässt sich ihr Werk nie einer dominierenden künstlerischen Strömung zuordnen. Ende der 60er Jahre werden ihre Skulpturen von viel jüngeren Künstlern wie Eva Hesse und Bruce Nauman entdeckt. Die erste Retrospektive, die ihr Werk bekannt macht, findet 1982 im Museum of Modern Art in New York statt. Ihre Zeichnungen werden noch später (1988, Robert Miller Gallery, New York) zum ersten Mal gezeigt. Die späte

Entdeckung ihres Werkes und ihrer künstlerischen Haltung bewirkt, dass Louise Bourgeois Ende der 80er Jahre zu einer Leitfigur für jüngere Künstlerinnen und Künstler wird. In den letzten Jahren Beteiligung an vielen Ausstellungen, u. a. an der documenta in Kassel (1992) und als Vertreterin der USA an der Biennale in Venedig (1993). Sie lebt in New York.

9

Ohne Titel, 1941

Tusche und Bleistift auf Papier

28×21,5 cm

Inv. A 1991.96, Geschenk der Künstlerin

10

Ohne Titel, 1950

Tusche auf Papier

48×32 cm

Sign. u.r. mit Tusche: *Louise Bourgeois*

Inv. A 1991.98, Geschenk der Künstlerin

11

Concentric Growth, Mitte der 60er Jahre

Tusche auf blauem Papier

33,3×23,3 cm

Sign. u.r. mit Kugelschreiber: *Louise / Bourgeois*

Bez. verso mit Kugelschreiber: *concentric*

growth excentrique (Red) growth

Inv. A 1991.97, Geschenk der Künstlerin

12

Ohne Titel, 1968

Aquarell auf Transparentpapier, auf Papier aufgezogen

30,5×22,5 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *LB*

Inv. A 1991.352

13

Ohne Titel, 1991

verso: **silk warm**

Aquarell und Tusche auf Papier

35,3×56 cm

Sign. u.r. mit Kugelschreiber: *Louise Bourgeois 1991*

Bez. u.l. mit Kugelschreiber:

which one are you? / The tall one or the short one? / I can be either one / You have to be / Ready to deal / with a scene / like this. I could not / even carry the "bundle".

Inv. A 1992.49, Geschenk der Künstlerin

James Lee Byars (Detroit 1932)

Studium an der Wayne University und an der Merrill Palmer School of Psychology, wo er Kunst, Psychologie und Philosophie studiert. Zwischen 1957 und 1967 mehrere längere Auf-

enthalte in Japan. Die Auseinandersetzung mit dem Nô-Theater, den Shinto-Ritualen und dem Zen-Buddhismus prägt seine künstlerische Entwicklung nachhaltig. Seit Mitte der 60er Jahre ist er als Performance-Künstler tätig. Seit Mitte der 70er Jahre äussert sich seine Tätigkeit in minutiös vorbereiteten, meist sekunden- oder minutenschnellen Aktionen, die von einer auratischen Präsenz des Künstlers getragen sind. Kostbar aufgemachte Briefe und geheime Botschaften sind ein wichtiges künstlerisches Ausdrucksmittel. Ab Mitte der 70er Jahre verdichtet Byars die Erscheinungsform seiner Kunst zu Objekten, die er nach genauen Anweisungen ausführen lässt. Er lebt in New York und in Europa.

14

100 one page stone books, 1977/1978

Golddruck auf Seidenpapier, Sandstein

Durchmesser der Rondellen je 14 cm

Inv. P 1979.9, Geschenk Peter Wildbolz, Bern

Christo (Javacheff)

(Gabrovo/Bulgarien 1935)

1952–1956 Studium an der Akademie der Schönen Künste in Sofia (Malerei, Bildhauerei und Bühnenbildgestaltung), 1956 Workshop am avantgardistischen Burian-Theater in Prag. 1957 für ein Semester an der Wiener Akademie der Künste. 1958 nimmt er Wohnsitz in Paris. Freundschaft mit Yves Klein und Jean Tinguely. Erste «Verpackungen» und verschürte Objekte entstehen. Zunächst handelt es sich dabei um Alltagsgegenstände (Dada-Idee). Seit den 60er Jahren widmet er sich grossen, zeitlich begrenzten Projekten («Verpackungs-Happenings»), welche meist in einem sozialen Umfeld stehen: «Wrapped Coast» (1969), «Valley Curtain» (1970–1972), «Running Fence» (1972–1976), «Wrapped Walk Ways» (1977–1978), «Surrounded Islands» (1980–1983). Parallel zu diesen Projekten arbeitet er an Zeichnungen, Collagen und druckgraphischen Blättern, die ihm als vorbereitende Studien dienen. Sie entstehen immer während der Planungs- und Ausführungsphase der Projekte und weisen eine Fülle von technischen Angaben auf. Seit 1964 lebt er in New York.

15

Wrapped Kunsthalle Bern

(Projekt zum 50. Geburtstag der Kunsthalle Bern,

20 Juli–29. September), 1968

Collage, Bleistift und Kreide auf Papier

55×70 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *Christo 1968*

Bez. u. mit Bleist.: verschiedene Angaben zum Projekt

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung,

Inv. A 1982.462

16

Wrapped Coast (Projekt in Little Bay, New South Wales, Australia), 1969
Collage, Bleistift, Kreide, Kohle, Plan und Photographie auf Papier
105×71 cm
Sign. M.r. mit Bleist.: *Christo 1969*
Bez. im Bild mit Bleist.: verschiedene Angaben zum Projekt Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung,
Inv. A 1982.464

17

Valley Curtain (Projekt in Colorado), 1972
Collage, Bleistift und Kreide auf Papier
70×55 cm
Sign. M.l. mit Bleist.: *Christo 1972*
Bez. im Bild mit Bleist.: verschiedene Angaben zum Projekt Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung,
Inv. A 1982.461

18

Running Fence (Projekt in Sonoma County and Marin County, Kalifornien), 1974
Collage, Bleistift und Kreide auf Papier
56×71 cm
Sign. u.l. mit Bleist.: *Christo 1974*
Bez. u. mit Bleist.: verschiedene Angaben zum Projekt Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung,
Inv. A 1982.463

Martin Disler (Seewen 1949)

Disler ist Autodidakt. Zunächst arbeitet er gemeinsam mit der Malerin Agnes Barmettler. 1971–1977 lebt er in der Nähe von Olten. Er verbringt längere Aufenthalte in Paris und in Italien, wo er u. a. in Landkirchen Votivbilder studiert. 1977 übersiedelt er nach Zürich. 1979 verbringt er einen Amerika-aufenthalt gemeinsam mit Helmut Federle. Seit 1981 lebt er abwechslungsweise in New York, Amsterdam und Paris. Er reist viel und wechselt häufig den Wohnort. Seine Bilder und Zeichnungen entstehen in tranceartigen Zuständen und spiegeln starke physische und psychische Spannungsmomente und Grenzsituationen des Bewusstseins. 1970 wendet er sich erstmals, Anfangs der 80er Jahre intensiv der Druckgraphik zu. Seit Mitte der 80er Jahre arbeitet er auch als Bildhauer (Plastiken aus Gips und anderen Materialien). Er hat mehrere Bücher publiziert. Er lebt im Neuenburger Jura.

19

Ohne Titel, 1982
Kohle auf Papier
75,9×56,2 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *Disler 82*
Inv. A 1983.237

20

Ohne Titel, 1982
Kohle, rote Tusche und Aquarell auf Papier
51,1×68 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *Disler 82*
Inv. A 1983.236

21

Ohne Titel, 1983
Aquarell und Kreide auf Papier
57×76 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *disler 83*
Inv. A 1985.297

22

Ohne Titel, 1984
Ölpastell auf Papier
282×150 cm
Bez. u.l. mit Bleist.: *malakoff / disler 84*
Inv. A 1985.293

23

Ohne Titel, 1984
Bleistift, Aquarell und Kreide auf Papier
45,5×37,8 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *m.d. 84*
Inv. A 1985.296

24

Ohne Titel, 1984
Tusche, Gouache und Kugelschreiber auf Papier
42×29,7 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *disler 84*
Inv. A 1985.295

Franz Eggenschwiler (Solothurn 1930)

1946–1951 Lehre als Glasmaler und Kunstgewerbeschule in Bern. 1951–1968 als Glasmaler tätig, daneben Lehrtätigkeit an der Malschule von Max von Mühlhölzer in Bern. 1955–1971 «Berner Arbeitsgemeinschaft» mit anderen Berner Künstlern, Freundschaft u. a. mit Dieter Roth. Eggenschwiler beginnt 1951 mit konstruktivistischen Arbeiten. Seit den 60er Jahren entstehen mehrheitlich Plastiken unter Verwendung von «objets trouvés». Daneben wirkt er als Zeichner und in den verschiedensten druckgraphischen Techniken. 1972 beteiligt er sich an der documenta in Kassel und an der Biennale in Venedig. 1976 Aufenthalt in Paris. Eggenschwiler unterrichtet seit 1981 an der Kunstakademie in Düsseldorf. 1982 Aufenthalt als Stipendiat des DAAD (Berliner Künstlerprogramm) in Berlin. Er lebt in Eriswil (Kanton Bern).

25

Raumstation, 1969

Aquarell und Bleistift auf Papier, gerahmt
49,5×41 cm (mit Rahmen)
Bez. u.r. mit Bleist.: *FE 1969*;
auf der Rückwand des Rahmens: *Raumstation*
Inv. A 1984.332, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

26

England, um 1969/1970

Gefundenes Objekt in barockem Rahmen
28×25 cm (mit Rahmen)
Inv. A 1984.335, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

27

Mündel, 1969/1974

Collage, Bleistift und Ritztechnik auf Papier,
gerahmt
33,3×29,1 cm (mit Rahmen)
Bez. u.M. mit Bleist.: *FE 1969/1974 Mündel*
Inv. A 1979.210, Geschenk Dieter Koepplin, Basel

28

Die handliche Form, 1970

Gouache auf Packpapier, gerahmt
36,8×39,5 cm (mit Rahmen)
Bez. u.l. mit Bleist.: *Sarco / FE 1970*;
auf der Rückseite des Rahmens: *die handliche Form*
Inv. A 1984.333, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

29

Couvertgrafik I (dreiteilige Arbeit)

um 1970/1971
13 Couvertobjekte, 1 Kunststoffolie auf Unterlage,
gerahmt
58,2×137,5 cm (mit Rahmen)
Verschiedene Bez., z. T. in Glas eingeritzt
Inv. A 1984.580, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

Couvertgrafik II (dreiteilige Arbeit)

um 1970/1971
8 Couvertobjekte, 1 Zeichnung mit Bleistift und
Tinte auf Unterlage, gerahmt
88,8×66,2 cm (mit Rahmen)
Verschiedene Bez., z. T. in Glas eingeritzt
Inv. A 1984.581, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

Couvertgrafik III (dreiteilige Arbeit)

um 1970/1971
10 Couvertobjekte auf Unterlage, gerahmt
88,8×64,8 cm (mit Rahmen)
Verschiedene Bez., z. T. in Glas eingeritzt
Inv. A 1984.582, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

Joel Fisher (Salem/Ohio 1947)

1965–1969 studiert er am Kenyon College, Gambier, Ohio.
1969 übersiedelt er nach New York. Seit 1971 reist er regelmä-
sig nach Deutschland, England und Schottland. 1974/1975
lebt er als Stipendiat des DAAD in Berlin. Seit 1961 Einzel-
und Gruppenausstellungen in Europa und den USA. 1972 be-
teiltigt er sich an der documenta in Kassel. Seit Ende der 60er
Jahre bedient sich Fisher der Herstellung von Büttenspapier als
Auslöser künstlerischer Prozesse. Winzige Partikel und Zufalls-
strukturen auf dem Papier werden oft zum Ausgangspunkt für
Zeichnungen («Apographs») oder Skulpturen. Fisher benützt
die Zeichnungen auch als Vorlagen für seine Skulpturen in
Bronze oder Holz. Die erste grosse Retrospektive findet 1982
im Kunstmuseum Luzern statt. Er lebt in Brooklin, New York.

30

Serie von 26 Apographs («A»–«Z»), um 1978

Filzstift auf Büttenspapier
je 14,5×14,5 cm
Inv. A 1985.261–286, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

31

Serie von 10 Apographs («1»–«0»), um 1978

Filzstift auf Büttenspapier
je 14,5×14,5 cm
Inv. A 1984.489–498, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

32

Ohne Titel, 1981

Holz, geklebt und Tuschezeichnung auf Büttenspapier
66×53,8 cm (Objekt)
12,5×12,2 cm (Zeichnung)
Inv. P 1984.71, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

Suzan Frecon (Mexico/Pennsylvania 1941)

Sie verbringt ihre Jugend in Pennsylvania. Bachelor of fine arts
an der Pennsylvania State University 1963. 1962 studiert sie
an der Universität von Strassburg. 1963 übersiedelt sie nach
Frankreich. Bis 1966 studiert sie an der Ecole des Beaux-Arts
in Paris. 1966/1967 verbringt sie längere Aufenthalte in Spa-
nien. 1967 kehrt sie in die USA zurück. 1974 übersiedelt sie
von Boston nach New York. Ihre Aquarelle und Malereien auf
Papier stehen in direkter Beziehung zu ihrer Ölmalerei. Für
beide ist Frecons Interesse an visueller Ausdehnung des Bildes
und am Überschreiten konzeptueller Vorlagen wesentlich.
1986 hat sie ihre erste grössere Ausstellung in der Kunsthalle
Bern (zusammen mit Ernst Caramelle). Sie lebt in New York.

33

Woman Inventing Man, 1989

Aquarell auf Papier

28×35,5 cm

Bez. u. M. mit Bleist.: *Woman Inventing Man*

Inv. A 1990.21

34

Ohne Titel, 1989

Aquarell auf Papier

30,5×22,7 cm

Bez. verso mit Bleist.: *otherside untitled*

S. Frecon 3/89

Inv. A 1990.23

35

Ohne Titel, 1989

Aquarell auf Papier

28×35,5 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *S. Frecon 4/89*

Inv. A 1990.32

36

Red Structural Study, 1989

Aquarell auf Papier

28×35,5 cm

Bez. u.M. mit Bleist.: *Red Structural Study*

Suzan Frecon 6/89

Inv. A 1990.33

37

Ohne Titel, 1991/1992

Aquarell auf geripptes Büttenspapier

23,5×33,5 cm

Sign. verso mit Bleist.: *Suzan Frecon 1991–92*

Inv. A 1992.95

38

Ohne Titel, 1992

Aquarell auf Japanpapier

25,5×38 cm

Sign. verso mit Bleist.: *Suzan Frecon 92*

Inv. A 1992.94

Paul Klee

(Münchenbuchsee 1879–1940 Locarno Muralto)

Nach dem Abitur in Bern reist Klee im Oktober 1898 nach München, wo er zunächst in der Zeichenschule von Heinrich Knirr, später an der Münchener Akademie bei Franz von Stuck (1900/1901) studiert. 1901/1902 längerer Italiaufenthalt. Die folgenden Jahre verbringt Klee in der Abgeschiedenheit des Elternhauses in Bern, wo er systematisch die Selbstausbildung zum Künstler betreibt. Empirisch und durch das Studium historischer Vorbilder erarbeitet sich Klee

die Grundlagen der Zeichnung und der Radierung. 1906 heiratet er die Pianistin Lily Stumpf und übersiedelt nach München. Ab 1910 wichtige Begegnungen mit den Künstlern der Avantgarde, darunter Kubin, Kandinsky, Macke, Marc und Delaunay. 1912 Beteiligung an der zweiten Ausstellung der Gruppe «Blauer Reiter» in München. 1914 Reise mit Macke und Moilliet nach Tunesien; die Reise löst eine sehr fruchtbare Schaffensperiode aus. 1916–1918 leistet Klee Militärdienst in Deutschland. Auch während des Kriegsdienstes ist es ihm möglich, regelmässig zu malen. 1917 beginnt Klees öffentlicher Erfolg, zunächst dank den Ausstellungen in der Galerie «Der Sturm» in Berlin. 1920 wird er als Lehrer an das Staatliche Bauhaus in Weimar berufen. Während der über zehnjährigen Tätigkeit in Weimar und Dessau sucht Klee die Grundlagen seiner künstlerischen Tätigkeit theoretisch zu untermauern. 1931 verlässt Klee das Bauhaus und übernimmt einen Lehrauftrag an der Kunstakademie in Düsseldorf. Er ist auf dem Höhepunkt des Erfolges, was sich zu Beginn der 30er Jahre in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland manifestiert. 1933 wird er nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten fristlos entlassen. Im Dezember verlässt er mit seiner Frau fluchtartig Deutschland und kehrt nach Bern zurück. Krisenjahre, Isolation und eine schwere Erkrankung folgen. Ab 1937 entsteht Klees umfangreiches Spätwerk in einem expressiven Stil aus lapidaren linearen Zeichen und kräftigen Farben. Die letzten Monate vor seinem Tod im Sommer 1940 bringen den Höhepunkt von Klees Spätwerk.

39

Kranker im Boot, 1940, 66

Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier, auf Karton aufgezo-

gen

20,5×41,6 cm

Sign. u.l. mit roter Tinte: *Klee*

Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *Kranker im Boot 1940*

W6; mit Bleist.: *Kranker im Boot W6*

Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2097

40

Eidola; weiland enthusiastisch, 1940, 71

Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier, auf Karton aufgezo-

gen

29,6×20,9 cm

Sign. o.r. mit roter Tusche: *Klee*

Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 W11*

weiland enthusiastisch; mit Bleist.: *Eidola weiland*

enthusiastisch W11

Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2101

41

Höherer Vogel, 1940, 73

Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier, auf Karton aufgezo-

gen

29,6×20,9 cm

Sign. u.l. mit roter Tusche: *Klee*

Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 W13 / höherer*

Vogel; mit Bleist.: *höherer Vogel W13*

Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2103

- 42
Musikschüler, 1940, 77
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 20,9×29,4 cm
 Sign. o.M. mit roter Tusche: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 W17 Musikschüler*;
 mit Bleist.: *Musik Schüler W17*
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2107
- 43
Tiere auf der Flucht, 1940, 122
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 21×29,7 cm
 Sign. u. auf dem Karton mit roter Tusche: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 T2 Tiere auf der*
Flucht; mit Bleist.: *flüchtige Tiere T2*
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2145
- 44
Zwei Tänzer, 1940, 127
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 29,7×21 cm
 Sign. u.M. auf dem Karton mit roter Tusche: *Klee*
 Bez. o.r. mit Bleist.: *zwei Tänzer*; auf dem Karton und
 mit Tinte: *1940 T7 Zwei Tänzer*; mit Bleist.: *T7*
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2148
- 45
Fresser, 1940, 145
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 29,7×21 cm
 Sign. M.r. mit roter Tusche: *Klee*;
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 S.5*
Fresser; mit Bleist.: *Fresser S5*
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2161
- 46
Flucht vor dem Hades, 1940, 147
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 29,7×21 cm
 Sign. u.r. auf dem Blatt und Karton mit roter
 Tusche: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940.S7. Flucht vor dem*
Hades; mit Bleist.: *Flucht S7*
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2163
- 47
Mit einer Kuh am Domplatz, 1940, 183
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 21×29,6 cm
 Sign. o.r. mit blauer Tinte: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 qu3 mit*
einer Kuh am Domplatz; mit Bleist.: *mit einer Kuh am*
Domplatz
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2187
- 48
Gehn zur Messe, 1940, 184
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 21×29,6 cm
 Sign. u.l. mit blauer Tusche: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 qu4 gehn zur Messe*;
 mit Bleist.: *Sie gehn zur Messe qu4*
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2188
- 49
Heiliges Becken, 1940, 191
 Fettkreide, Marke Zulu, auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 29,6×21 cm
 Sign. u.l. mit blauer Tinte: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 Qu11*
heiliges Becken; mit Bleist.: *heiliges Wasserbecken Qu11*
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2194
- 50
Eidola: weiland Näherin, 1940, 201
 Tusche auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 29,6×21 cm
 Sign. o.l. mit blauer Tinte: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 P1*
weiland Näherin
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2202
- 51
Eumenide vom Chor, 1940, 220
 Tusche auf Konzeptpapier, auf Karton aufgezogen
 29,6×19,5 cm
 Sign. u.M. mit blauer Tinte: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tusche: *1940 P20*
EUMENIDE vom Chor; mit Bleist.: *P20 / Eumenide*
vom / Chor
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2218
- 52
Parkbild: «zu den Zwillingen», 1940, 338
 Pastellkreide auf Konzeptpapier,
 auf Karton aufgezogen
 41,8×29,6 cm
 Sign. o.r. mit schwarzer Tinte: *Klee*
 Bez. u. auf dem Karton mit Tinte: *1940 G18*
Parkbild: «zu den Zwillingen»
 Paul-Klee-Stiftung, Inv. Z 2235

Sol LeWitt (Hartford/Connecticut 1928)

1953 besucht er die School of Visual Arts in New York. 1954–1956 ist er als Photograph und Graphiker tätig. Ab 1957 eigene Malerei. 1960 lernt er Robert Rauschenberg, Dan Flavin und Robert Mangold, die wie er am Museum of Modern Art arbeiten, kennen. 1963–1964 entstehen die ersten dreidimensionalen Arbeiten, die seinen eigenen Stil (u. a. geometrische Reliefs, Wandstrukturen) erkennen lassen. 1964–1971 unterrichtet er an verschiedenen Schulen in New York. 1965 lässt er die ersten auf Modulen basierenden Arbeiten mit offenen kubischen Formen herstellen. LeWitt gehört zu den Begründern der Minimal Art und der Konzeptkunst. 1966 zeigt er die ersten seriellen Arbeiten. 1966–1970 beteiligt er sich an Ausstellungen über Minimal Art in Boston, New York und Den Haag. 1967/1969 veröffentlicht LeWitt zwei wichtige Schriften über Konzeptkunst («Paragraphs on Conceptual Art» und «Sentences on Conceptual Art»). 1968 stellt er einen grundlegenden Leitsatz für Zeichnungen auf: «Linien in vier Richtungen – Vertikale, Horizontale und beide Diagonalen», der in der ersten Wandzeichnung in der Galerie Paula Cooper, New York, ausgeführt wird. Seither hat LeWitt zahlreiche schwarzweisse und farbige Wandzeichnungen ausgeführt. 1976 gründet er zusammen mit Lucy Lippard den Künstlerbücher-Verein «Printed Matter». Mit seinen «Wall drawings» wird LeWitt in den 70er und 80er Jahren einer der erfolgreichsten Künstler der Minimal Art. Er lebt in Chester/Connecticut und Spoleto, Italien.

53

Arbeitsskizze für «Serial Project ABCD», 1966

Bleistift und Tusche auf Transparentpapier

24,7×30,5 cm

Sign u.r. mit Tusche: *LeWitt*

Verschiedene Angaben zum Projekt mit Bleist.

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1982.39

54

Four Color Drawing, 1970

Tusche auf Karton, rückseitig mit Leinwand

beschichtet

35,5×35,5 cm

Bez. u.r. mit Tusche:

Four Color Drawing / Sol LeWitt 1970

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1982.37

55

Six two-part drawings using one color in each part, 1970

Tusche auf Karton, rückseitig mit Leinwand

beschichtet

35,5×35,5 cm

Bez. u.r. mit Tusche: *Six two-part drawings / using one color / in each part / Sol LeWitt / April 1, 1970*

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1982.38

56

Entwurf für eine Wandzeichnung in der Ausstellung «Die Sprache der Geometrie»

(Kunstmuseum Bern, 1984), 1983

Aquarell und Bleistift auf Papier

22×35,5 cm

Inv. A 1984.3313, Geschenk des Künstlers

Bernhard Luginbühl (Bern 1929)

1945–1948 absolviert Luginbühl eine Bildhauerlehre und besucht die Kunstgewerbeschule in Bern. Ende der 40er Jahre entstehen konstruktive Plastiken in Gips, Beton, Stein und Holz. Seit 1953 konstruiert er vorwiegend Eisenplastiken aus Almetall. Ende der 50er Jahre nimmt er an Gruppenausstellungen in der Kunsthalle Bern teil. Luginbühl gehört zusammen mit dem befreundeten Jean Tinguely zu den Eisenplastikern in der Schweiz, die in den 60er Jahren international berühmt werden. Parallel zu den Plastiken und meist in engem Zusammenhang mit diesen entstehen Zeichnungen und Kupferstiche, in denen er die statische Masse der Plastiken in die dynamische Vielfalt der Linien verwandelt. Seit 1967 beschäftigt er sich auch mit Film. 1974 entstehen erste Holzplastiken aus Gussmodellen. Verschiedene Verbrennungsaktionen von Holzplastiken, z. T. gemeinsam mit Jean Tinguely (drei «Zorn-Aktionen» gegen die Zerstörung der Umwelt, 1976–1978). 1964 vertritt Luginbühl die Schweiz an der Biennale in Venedig und beteiligt sich an der documenta in Kassel. 1966 erhält er den Hans-Arp-Preis, 1970 den Grossen Preis für Graphik an der Biennale Tokyo. 1980–1981 Aufenthalt als Stipendiat des DAAD in Berlin. Er lebt in Mötschwil (Kanton Bern).

57

Studie zu «Aggression», 1957

Tusche auf Papier

84×59,4 cm

Sign u.r. mit Tusche: *Luginbühl / 57*

Bez. verso mit Bleist.: *Studie zur «Aggression»*

Inv. A 7875

58

Strahler, 1960

Tusche auf Papier

30×29,5 cm

Bez. u.l. mit Tusche: *Luginbühl / Strahler 3.7.60*

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1981.236

59

Schild, 1960

Tusche auf Papier

30×29,5 cm

Sign. u.r. mit Bleist. und Tusche: *1960 Luginbühl*

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1981.235

60

Punch, 1966

Tusche auf Papier

21×31/31,4 cm

Bez. unten mit Tusche: *1. Mai 66 Luginbühl Punch*

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1981.234

61

Projektzeichnung zu «Atlas», 1970

Tusche und Filzstift auf Papier

26,5×51,2 cm

Sign. u.l. mit Bleist.: *Luginbühl*

Bez. im Bild mit Filzstift: Verschiedene Angaben zum Projekt

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1981.233

62

Tischlein deck dich, 1976

Tusche auf Papier

118×155 cm

Sign. u.l. mit Tusche: *Luginbühl*

Leihgabe des Künstlers

Meret Oppenheim

(Charlottenburg 1913–1985 Basel)

Sie verbringt ihre Jugend im Berner Jura, in Süddeutschland und in Basel. 1931 beschliesst sie, Malerin zu werden, und verlässt das Gymnasium. 1932 fährt sie nach Paris und besucht sporadisch die Académie de la Grande Chaumière. Erste Gedichte, Zeichnungen und Collagen entstehen. Sie wird rasch in den Kreis der Surrealisten um André Breton aufgenommen, bis 1937 nimmt sie an den Gruppenausstellungen der Surrealisten teil. Freundschaft mit Max Ernst und Alberto Giacometti. 1936 erwirbt das Museum of Modern Art in New York das Objekt «Le déjeuner en fourrure». 1937 zunehmende Distanz zu den Surrealisten, Rückkehr nach Basel. Es folgt eine 18 Jahre dauernde künstlerische Krise. Kontakt zur «Gruppe 33» und Beteiligung an Ausstellungen der «Allianz». 1949 Heirat und Übersiedlung nach Bern. 1959 veranstaltet sie dort das «Frühlingsfest», ein Essen, das auf dem Körper einer nackten Frau präsentiert wird. Der Anlass wird im gleichen Jahr von den Surrealisten in Paris kopiert. 1967 (Moderna Museet, Stockholm) und 1974 (Kunstmuseum Solothurn) finden die ersten Retrospektiven statt, die die Entdeckung ihres Werkes einleiten. Meret Oppenheim wird in der Folge eine zentrale Figur für jüngere Künstlerinnen und Künstler in Europa. 1975 wird ihr der Kunstpreis der Stadt Basel zugesprochen. Sie hält eine vielbeachtete Rede, in welcher sie Stellung nimmt zum Problem des «weiblichen Künstlers». In den letzten Jahren lebt sie in Bern, Paris und Carona.

63

Mauer (mit Öffnungen und Kugeln), 1932/1933

Tusche und Aquarell auf Papier

27×20,5cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *M.O.*

Bez. verso mit Bleist.: *Murs avec ouvertures*

et Boules / Paris Jan. 33

Inv. A 1986.130, Legat der Künstlerin

64

Einer, der zusieht, wie ein anderer stirbt, 1933

Tusche auf Papier

27×21 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *M.O.*

Bez. verso mit Bleist.: *April 33 ein Mann, der zuschaut, wie ein anderer stirbt. Erste Zeichnung zu dem «spectateur vert» zerstört (Plastilin-) Plastik Ende Mai 1933*

Inv. A 1981.149, Geschenk der Künstlerin

65

Leute auf der Strasse, 1933

Tusche und Gouache auf grauem Karton

49,5×105 cm

Sign. u.r. mit Tinte: *MERET Oppenheim 33*

Inv. A 1984.567

66

Ku-Kuck, Ku-Kuck, Ku-Kuck (Traum), 1936

Tusche auf Papier

20,5×26,5 cm

Bez. o. mit Tusche: *Eine Krustazeenart deren Weichteile aber aus Schinken sind und / die fortwährend mit einer Basstimme sagt: «Ku-Kuck, Ku-Kuck, Ku-Kuck», / Goldbraune Färbung*

Bez. verso mit Bleist.: *Traum Juli 36 Paris*

Inv. A 1987.157, Legat der Künstlerin

67

Dialog, 1958

Tusche auf Papier

32×43 cm

Bez. u.r. mit Bleist.: *Dialogue M.O. / I 58*

Bez. verso mit Bleist.: *Dialogue*

Inv. A 1986.149, Legat der Künstlerin

68

Löffel und Kaminschaufel für Hexenküche, 1959

Bleistift und Ölkreide auf Papier

75,5×36,6 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *M.O. / 1959*; verso mit Filzstift:

M.O. / 1959

Bez. o. mit Bleist.: *von W. Vögeli Bildhauer Bern, mit meinen Anweisungen geschmiedet, nach dieser Zeichnung. / «Löffel und Kaminschaufel für Hexenküche» (Es gehört ein von mir geschnitzter grosser Löffel / dazu.) Besitz: E.L.T. Mesens, London.*

Inv. A 1986.579, Legat der Künstlerin

69

Nicht sehr fröhlich, 1980

Gouache auf schwarzem Papier
15×22 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *M.O. / 1980*

Bez. verso mit Gouache und Farbstift: *M.O. / pas très gaie*
Dez. 80

Inv. A 1986.174, Legat der Künstlerin

70

Korea, 1982

Bleistift und Gouache auf beigem Japanpapier
55×40 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *M.O. / Bern 29.V. / 1982*

Bez. u.M. mit Bleist.: *Korea*

Inv. A 1986.179, Legat der Künstlerin

Sigmar Polke (Oels/Schlesien 1941)

1945 flüchtet Polke mit seinen Eltern nach Thüringen. 1953 Übersiedlung nach Düsseldorf, wo er 1959–1960 eine Glas-malerlehre absolviert. 1961–1967 studiert er an der Staatli-chen Kunstakademie Düsseldorf. 1963 bestreitet er zusam-men mit Gerhard Richter u. a. die erste Gruppenausstellung. Richter und Polke verwenden hier erstmals den Begriff «Kapi-talistischer Realismus». 1966 erste Einzelausstellung in Berlin. 1970–1971 Gastprofessor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. 1972 übersiedelt er von Düsseldorf nach Willich (Niederrhein), wo er sechs Jahre lang lebt, unterbro-chen von einer längeren Reise nach Pakistan und Afghanistan (1974). 1977 übernimmt er eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, wo er aber erst seit 1988 kontinuierlich tätig ist. 1978 Übersiedlung nach Köln. Zwi-schen 1979 und 1981 unternimmt Polke ausgedehnte Reisen, die ihn nach Australien, Papua (Neu-Guinea), Tasmanien und Singapur führen. Diese Reisen ziehen eine veränderte Auf-fassung von Farbe als Malmaterial nach sich. 1986 erhält Pol-ke an der Biennale in Venedig den grossen Preis für Malerei. Grössere retrospektive Ausstellungen u. a. im Kunsthaus Zü-richt und der Josef-Haubrich-Kunsthalle in Köln (1984), im Musée d'art moderne de la ville de Paris (1988) und in den USA (San Francisco, Washington, Chicago, New York, 1990/1991). Die bisher umfassendste Ausstellung mit den Zeichnungen findet 1988 im Städtischen Kunstmuseum Bonn statt. Er lebt in Köln.

71

Ohne Titel, 1966

Aquarell, Kugelschreiber, Bleistift und Gouache auf Papier
29,7×21 cm

Sign. u.r. mit Kugelschreiber: *S. Polke 66*

Inv. A 1983.453, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

72

Ohne Titel, 1966

Aquarell und Silberbronze auf Papier
29,1×23,2 cm

Sign. u.r. mit Kugelschreiber: *S. Polke 66*

Inv. A 1984.2452, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

73

Ohne Titel, 1966

Aquarell, Silberbronze und Bleistift auf Papier
29,7×21 cm

Sign. u.r. mit Kugelschreiber: *S. Polke 66*

Inv. A 1984.2453, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

74

Ohne Titel, 1966

Aquarell, Silberbronze und Bleistift auf Papier
29,1×21 cm

Sign. u.r. mit Kugelschreiber: *S. Polke 66*

Inv. A 1984.2454, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

75

Ohne Titel, um 1966

Gouache und Bleistift auf Papier
29,1×22,7 cm

Inv. A 1984.2451, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

76

Ohne Titel, 1967

Aquarell auf Papier
100×70 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *Polke 67*

Inv. A 1984.2455, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

77

Ohne Titel, 1968

Aquarell auf Papier
70×100 cm

Inv. A 1984.2456, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

78

Ohne Titel, 1969

Filzstift und Bleistift auf Papier
21×14,7 cm

Sign. u.l. mit Kugelschreiber: *S. Polke 69*

Inv. A 1983.452, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

79

Ohne Titel, 1973

Gouache und Silberbronze auf Papier
69,5×99,5 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *S. Polke 73*

Inv. A 1984.2463, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

80

Telefonzeichnung, 1975

Mischtechnik auf Papier, ausgeschnittene Partien
70×99,8 cm
Inv. A 1984.2470, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

81

Telefonzeichnung, 1975

Filzstift und Kugelschreiber auf Papier
70×100 cm
Inv. A 1984.2471, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

Vaclav Pozarek (České Budějovice 1940)

Er studiert von 1965 bis 1966 an der Filmakademie in Prag (FAMU) Filmregie. 1968 verlässt er die Tschechoslowakei und zieht, vor allem wegen seines Interesses an der konkreten Kunst, in die Schweiz. 1969 besucht er Seminare an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. 1971–1973 studiert er an der St. Martin's School of Art in London. Seit 1973 lebt er in Bern. Die erste grössere Ausstellung findet 1988 in der Kunsthalle Bern statt (zusammen mit Franz West). 1992/1993 Aufenthalt als Stipendiat des DAAD in Berlin. Wie in Pozareks Skulpturen und Installationen wird auch in seinen Zeichnungen die Funktion des Kunstwerkes thematisiert. Er lebt in Bern.

82

Kugelschreiber, um 1970

Kugelschreiber auf Papier
25,7×34 cm
Sign. o.r. mit Bleist.: *Pozarek*
Bez. verso mit Bleist.: *Kugelschreiber ca. '70*
Inv. A 1990.257, Geschenk des Künstlers

83

Olympic, 1978

Kugelschreiber auf Papier
29,7×42 cm
Sign. o.r. mit Bleist.: *Pozarek*
Bez. verso mit Bleist.: *Olympic '78*
Inv. A 1990.261

84

Krcab od hrd, 1983

Kugelschreiber und Bleistift auf Papier
42×29,7 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *Poz*
Bez. verso mit Bleist.: *Krcab od hrd 1983*
Inv. A 1990.270

85

3, 1984

Filzstift und Bleistift auf Papier
42×29,7 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *Poz 84*
Bez. verso mit Bleist.: *3*
Inv. A 1990.271

86

Torso, 1986

Tusche, z. T. laviert und Bleistift auf Papier
24,2×34,2 cm
Sign. o.r. mit Bleist.: *Pozarek*
Bez. verso mit Bleist.: *torso 86*
Inv. A 1990.282

87

Filzstift, 1986/1987

Filzstift auf Papier
47,8×37,7 cm
Sign. u.l. mit Bleist.: *Pozarek*
Bez. verso mit Bleist.: *Filzstift 86–87*
Inv. A 1990.285

88

Systemkrise, 1987

Tusche und Bleistift auf Papier
22,3×30 cm
Sign. u.l. mit Bleist.: *Pozarek*
Bez. o.r. mit Bleist.: *System-Installation;*
verso mit Bleist.: *Systemkrise '87*
Inv. A 1990.286, Geschenk des Künstlers

89

Wand, 1988

Bleistift auf Papier
37,5×27 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *Pozarek*
Bez. verso mit Bleist.: *Wand 88*
Inv. A 1990.287, Geschenk des Künstlers

Markus Raetz (Büren an der Aare 1941)

Nach einer Ausbildung zum Lehrer und kurzer Ausübung dieses Berufes (bis 1963) als freischaffender Künstler tätig. Zu Beginn der 60er Jahre setzt sich Raetz mit Zero und Pop Art auseinander und unternimmt für kurze Zeit, beeinflusst von Tachismus und Action Painting, Versuche in der abstrakten Malerei. Seit 1967 alljährlicher Aufenthalt in Südfrankreich (Ramatuelle). 1969–1973 Aufenthalt in Amsterdam, wo er 1970 die Rietveld-Akademie besucht. Intensive Auseinandersetzung mit der Technik des Radierens. 1971 längere Aufenthalte in Spanien (Carboneras) und in Marokko (Essaouira). Zeichnet viel. 1973–1976 lebt er im Tessin (Carona), wo «Die Bücher», eine Art Tagebuch, entstehen. 1975–1976 Aufent-

halte in Italien, Tunesien und Ägypten. 1976 Niederlassung in Bern. 1979 Gast des Stedelijk Museums, Atelier «Prinseneiland», Amsterdam. 1981–1982 Aufenthalt in Berlin als Stipendiat des DAAD. Seit 1966 an wichtigen Ausstellungen beteiligt: 1968 erstmals an der documenta in Kassel, 1969 «When attitudes become form» (Bern), 1971 «Visualisierte Denkprozesse» (Luzern). Verschiedene Einzelausstellungen, u. a. Kunsthalle und Kunstmuseum Bern (1977), Kunsthaus Zürich, Kölnischer Kunstverein, Moderna Museet Stockholm (1986), The New Museum of Contemporary Art, New York (1988), Biennale in Venedig (1988). Seine Kunst wirkt als Schule des Sehens, indem die Reduktion auf wesentliche Elemente ein kreatives Sehen beim Betrachter auslöst. Dieses Merkmal prägt auch seine anamorphotischen Installationen in Innen- und Aussenräumen. Er bedient sich der verschiedensten künstlerischen Ausdruckformen wie: Zeichnung, Malerei, Druckgraphik, Photographie, Bildhauerei und Poesie. Er lebt in Bern.

90

Kopf, 1965

Tusche auf Papier

29,5×36,2 cm

Inv. A 1983.346, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

91

Ohne Titel, 1965

Tusche auf Papier

17,3×12,3 cm

Bez. u.r. mit Tusche: *zaër*

Inv. A 1983.387, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

92

Kerima, 1970

Filzstift und Aquarell auf Papier

29,5×20 cm

Sign. u.r. mit Tinte: *M.R.*

Bez. u.r. gestempelt: *30.Dec.1970*

Inv. A 1983.645, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

93

Kerima, 1970

Tinte und Filzstift auf Papier

29,9×20 cm

Sign. u.r. mit Tinte: *M.R.*

Bez. u.r. gestempelt: *30.Dec.1970*

Inv. A 1983.649, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

94

Kerima, 1970

Filzstift und Aquarell auf Papier

29,5×20 cm

Sign. u.r. mit Tinte: *M.R.*

Bez. u.r. gestempelt: *20.Dec.1970*

Inv. A 1983.650, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

95

Kerima, 1970

Filzstift und Aquarell auf Papier

29,5×20 cm

Sign. u.r. mit Tinte: *M.R.*

Bez. u.r. gestempelt: *30.Dec.1970*

Inv. A 9446

96

PICTURAL! (Kerima-Objekt), 1971

Plastikfolie, Klebeband, Gummischlauch, Kabel und
Hakenschraube auf Hartholzplatte

36,8×20,1×4,5 cm

Bez. u.M. mit Filzstift: *PICTURAL*

Sign. verso: *M. R. / 1. 1. 1971 / PICTURAL / Souerei*

Inv. P 1984.86, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

97

Zeichnen, 1971

Tinte auf Papier

29,8×21 cm

Sign. u.r. mit Tinte: *12. 5. 71/2 M. R.*

Inv. A 1983.355, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

98

Marokko, 1971

Tinte auf Papier

29,8×20,9 cm

Sign. u.r. mit Tinte: *M.R./16. 2. 71/4*

Inv. A 1983.357, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

99

Meine Gedanken sind schwere Kügelchen ..., 1971

Tinte auf bräunlichem Papier

29,8×21 cm

Bez. u.r. mit Tinte: *12. 7. 71/1*

Inv. A 9451

100

Magischer Akt mit langer Zunge, 1971

Tinte auf Papier

29,8×20,9 cm

Bez. u.r. mit Tinte: *4. 3. 71/2*

Inv. A 9448

101

And're Länder – and're Sitten, 1971

Tinte auf Papier

29,7×21 cm

Bez. u.M. mit Tinte: *AND'RE LÄNDER – AND'RE SITTEN*,
u.r.: *25. 2. 71 / 6 M. R.*

Inv. A 1983.389, Sammlung Toni Gerber,
Schenkung 1983

102

Ohne Titel, 1972

Aquarell auf Papier

17,9×22,8 cm

Bez. u.r. mit Pinsel: *12. I. 72*

Inv. A 9452

103

Lisi auf dem Eisbärenfell, 1972

Aquarell und Tinte auf Papier

17,9×23 cm

Bez. verso mit Bleist.: *27. I. 72*

Inv. A 9454

104

Ohne Titel, 1975

Bleistift, Kaffee und Wein auf Papier

29,4×20,9 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *M.R. 75*

Inv. A 1983.644, Slg. Toni Gerber, Schenkung 1983

105

Imago Amigo, 1977

Mit verdünnter Tusche eingefärbtes Leinen, bemalt mit Weiss (Konstrovit mit weisser Dispersion) und Schwarz (Amphibolin)

165×116 cm

Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, Inv. Z 44

Dieter Roth (Hannover 1930)

1936–1943 absolviert Roth die Schulen in Hannover. 1943 übersiedelt er in die Schweiz und besucht das Gymnasium in Zürich und St.Gallen. Erste Zeichnungen, Bilder, Grafiken und Gedichte entstehen. 1947–1951 absolviert er eine Graphikerlehre in Bern. 1950 wird er durch Eugen Jordi an der Kunstgewerbeschule in Bern in die Technik des Lithographierens eingeführt. 1953 ist er Mitbegründer der Künstlerzeitschrift «Spirale». Ab 1954 benützt Roth neue Materialien und beginnt experimentell zu arbeiten; er produziert gebackene Plastiken, Op-Art-Werke, Bücher und Filme. 1955–1957 hält er sich in Kopenhagen auf, 1957 übersiedelt er nach Reykjavik, Island. Seit 1958 hat Roth verschiedene Lehraufträge an Kunsthochschulen in Europa und Amerika. 1966 wird bei der Zwangsräumung seines Ateliers in Providence, USA, ein Teil seines Werkes zerstört. Seit den 60er Jahren arbeitet er häufig mit anderen Künstlern zusammen, so u. a. mit Günther Brus, Franz Eggenschwiler, Robert Filliou, Richard Hamilton, Nam June Paik, Arnulf Rainer, André Thomkins und Jean Tinguely. 1969 beginnt Roth mit der Herausgabe der «Gesammelten Werke» in Buchform. 1982 ist Roth Vertreter der Schweiz an der Biennale von Venedig. 1984 lässt er sich in Basel nieder. Er lebt heute vor allem in Basel und Reykjavik.

106

Selbstbildnis, 1946

Lackfarbe auf Druckplatte auf Papier, Frottage

24,2×25 cm

Inv. A 1983.655, Sammlung Toni Gerber,

Schenkung 1983

107

Selbstbildnis, 1946

Lackfarbe auf Druckplatte auf Papier, Frottage

24,2×25 cm

Inv. A 1983.656, Sammlung Toni Gerber,

Schenkung 1983

108

Figur (nach Vorlage), vor 1950

Bleistift und Tusche auf Papier

37,5×29,5 cm

Inv. A 1983.400, Sammlung Toni Gerber,

Schenkung 1983

109

Mädchenkopf, vor 1950

Tusche auf Papier, zusammengeklebt

18,8×15,8 cm

Inv. A 1985.579, Sammlung Toni Gerber,

Schenkung 1983

110

Manhattan, um 1950

Tusche und Gouache auf Papier

85×150 cm

Inv. A 1985.737, Geschenk des Künstlers

111

Entwurfsskizze, um 1950

Tusche auf Transparentpapier

24,5×35 cm

Inv. A 1985.852, Geschenk des Künstlers

112

Entwurfsskizze, um 1950

Tusche auf Transparentpapier

24,5×35 cm

Inv. A 1985.853, Geschenk des Künstlers

113

Ohne Titel, 1951

Assemblage (Leder, Gummi, Glas, Holz, Eisen, Karton,

Papier, Linoleum, Blech und Jute) auf Holz

29,8×21,1 cm

Inv. G 1984.52, Sammlung Toni Gerber,

Schenkung 1983

114

Certificat zum Objekt «Schokoladelöwe», 1971

Reproduktion, ausgeschnitten, mit Schokolade verschmiert

60×70 cm

Sign. u. mit Tinte: *18/210 Dieter Rot*

Inv. A 1985.703, Sammlung Toni Gerber,

Schenkung 1983

115

Schokoladelöwe, 1971/1972
Schokolade, hellbraun (Multiple)
25×14,5×23,5 cm
Inv. P 1989.12

Christoph Rütimann (Zürich 1955)

Er verbringt die Jugend in Schiers, Graubünden. 1976 erwirbt er das Primarlehrerpatent. 1976–1980 besucht er die Schule für Gestaltung in Luzern. Seit 1982 ist er mit Ausstellungen und Performances an die Öffentlichkeit getreten. Rütimann arbeitet mit einer Vielzahl von künstlerischen Medien: er zeichnet, malt, macht Objekte und raumgreifende Installationen, benützt den Fotoapparat und die Videokamera, ist Tonerzeuger und Performer. Diese Heterogenität und progressuale Offenheit ist charakteristisch für sein Werk und für Rütimanns künstlerisches Selbstverständnis. Dabei hat die Zeichnung immer einen wichtigen Stellenwert in seinem Schaffen gehabt. 1993 vertritt er, zusammen mit Jean-Frédéric Schnyder, die Schweiz an der Biennale von Venedig. Er lebt in Luzern.

116

Ohne Titel (Folge von 10 Zeichnungen), 1992
Tusche auf Kupferdruckpapier
je 46,5×40 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *Ch. Rütimann 92*
Bez. verso mit Bleist.: *1–10 Bern II*
Inv. A 1992.58–67, Geschenk des Künstlers

Albrecht Schnider (Luzern 1958)

Aufgewachsen in Sörenberg im Entlebuch, Kanton Luzern. 1982–1986 studiert er an der Universität und an der Schule für Gestaltung in Bern. Erste wichtige Ausstellungsbeteiligung 1988 an der Kunsthalle Bern (Malerei). 1990–1992 lebt er als Stipendiat des Instituto Svizzero in Rom. Schniders schnell ausgeführte Kohle- und Kreidezeichnungen stehen in einem starken Gegensatz zu seinen Ölbildern, die meist eine Synthese langandauernder malereispezifischer Prozesse und bildnerischer Überlegungen sind. Er lebt seit 1992 in Brüssel.

117

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *A.S.*
Inv. A 1989.53

118

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *A.S. 89*
Inv. A 1989.54

119

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.r. mit Kreide: *A.S.*
Inv. A 1989.56

120

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *A.S.*
Inv. A 1989.57

121

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *A.S. 89*
Inv. A 1989.58, Geschenk des Künstlers

122

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.l. mit Bleist.: *A.S. 89*; verso mit Bleist.: *A.S. 89*
Inv. A 1989.59, Geschenk des Künstlers

123

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *A.S. 89*
Inv. A 1989.61, Geschenk des Künstlers

124

Ohne Titel, 1989
Ölkreide auf Papier
32×24 cm
Sign. u.r. mit Bleist.: *A.S. 89*
Inv. A 1989.62, Geschenk des Künstlers

Jean-Frédéric Schnyder (Basel 1945)

1962–1965 Lehre als Photograph. Ab 1966 erste, der Pop Art und Konzeptkunst nahestehende Arbeiten, vor allem Objekte und Raumkonzepte. 1969 Teilnahme an der Ausstellung «When attitudes become form», Kunsthalle Bern. Seit 1970 in

bewusster Abkehr vom Kunstbetrieb intensive Auseinandersetzung mit der Ölmalerei unter Benützung vielfältigster stilistischer Ausdrucksmittel vom Photorealismus bis zur abstrakten Farbfeldmalerei. Parallel dazu entsteht ein vielschichtiges plastisches Werk in den Materialien Ton, Metall und Holz. 1973–1975 und 1979–1982 lebt er im Engadin. Die Aquarelle und Filzstiftzeichnungen entstehen zwischen 1971 und 1978. Das «Leporello» bildet den Abschluss dieser Werkphase. Die letzten Ausstellungen finden im Kunstmuseum Bern (1992, Zeichnungen, Keramik), im Kunsthaus Aarau (1992, Malerei) und im Portikus Frankfurt (1993, Malerei) statt. 1993 vertritt er die Schweiz an der Biennale von Venedig. Er lebt in der Nähe von Bern.

125

Leporello, 1978

Filzstift auf Papier

30×608 cm

Inv. A 1992.23, Geschenk des Künstlers

Thomas Schütte (Oldenburg 1954)

Aufgewachsen in Bayern und Niedersachsen, Besuch des Gymnasiums in Osnabrück. 1973–1981 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Fritz Schwegler (Plastik) und Gerhard Richter (Malerei). Seit 1980 arbeitet er an Skulpturen mit Architektur- und Modellcharakter. 1983–1988 Ateliergemeinschaft Hildebrandtstrasse 13/15, u. a. Freundschaft und Zusammenarbeit mit Ludger Gerdes, Ulrich Loock und Harald Klingelhöller. Seit 1981 Teilnahme an grösseren Gruppenausstellungen: «Westkunst» (Köln 1981), «Von hier aus» (Düsseldorf 1984), «Skulptur-Projekte» (Münster 1987), documenta VIII (1987) und documenta IX (1992). Grössere Einzelausstellungen im Museum Haus Lange, Krefeld (1986), Museum Overholland, Amsterdam (1987), Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (1988), Portikus Frankfurt, Stichting de Appel, Amsterdam (1989), Kunsthalle Bern, ARC Musée d'Art Moderne, Paris und van Abbemuseum, Eindhoven (1990). Das Medium der Zeichnung hat in Schüttes künstlerischer Arbeit immer eine wichtige Rolle gespielt. In den Zeichnungen manifestiert sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Verfahrensweisen, die einerseits in direktem Zusammenhang stehen mit dem plastischen Kunst-Denken (Werkzeichnungen, aber auch bildhafte Ausführungen zu den «Modellen»), in denen andererseits die Tradition der anspruchsvollen Aquarellmalerei weitergeführt wird. Er lebt in Düsseldorf.

126

Museum, 1981

Tusche, Aquarell und Goldfarbe

29×62 cm

Bez. u.M. mit Bleist.: 4.3.1981;

verso mit Bleist.: *Museum / Th. Schütte*

Inv. A 1991.77

127

Museum als Abschussrampe, 1981

Bleistift, Tusche, Aquarell, Goldfarbe

29,7×42 cm

Bez. u.r. mit Bleist.: 2.3.81

Sign. verso mit Bleist.: *Th. Schütte*

Inv. A 1991.81

128

Fiasco, 1982

Kreide, Filzstift und Bleistift

20×20 cm

Bez. u.l. mit Bleist.: *Juli 82*

Sign. verso mit Bleist.: *Th. Schütte 82*

Inv. A 1991.90

129

Eingang zu Flaschen, 1982

Filzstift, Kreide und Bleistift

20×20 cm

Sign. verso mit Bleist.: *Th. Schütte 82*

Inv. A 1991.94

130

Mann im Matsch, 1983

Aquarell und Tusche auf Papier

42×59,5 cm

Bez. u.M. mit Tusche: *Mann im Matsch*

Th. Schütte '83; u.r.: 7. 4. 83

Inv. A 1991.78

131

Mann mit Mantel im Matsch, 1983

Aquarell und Kugelschreiber auf Papier

30×40,5 cm

Bez. u. mit Kugelschreiber: *Mann im Mantel /*

im Matsch / 21. 4. 83

Sign. verso mit Bleist.: *Th. Schütte*

Inv. A 1991.80

132

Museum für America, 1984

Filzstift und Kreide

42×59,5 cm

Bez. o. mit roter Kreide: *Für America cm = inches*

Sign. verso mit Bleist.: *Th. Schütte 1984*

Inv. A 1991.76

133

Criminali I (zweiteilige Arbeit), 1992

Tusche auf Papier

33×25 cm

Bez. u.r. mit Tusche: *RO127119208*

Sign. verso mit Bleist.: *Th. Schütte 1992*

Inv. A 1993.15

Criminali II (zweiteilige Arbeit), 1992

Tusche auf Papier

33×25 cm

Bez. u.M. mit Tusche: *R 1226119206*

Sign. verso mit Bleist.: *Th. Schütte 1992*

Inv. A 1993.16

134

Crime has no face, Bob Dylan, 1992

Tusche auf Papier

32,5×25 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *Th. Schütte 1992*

Bez. u. mit Tusche:

CRIME HAS NO FACE / B. DYLAN

Inv. A 1993.18

Jean Tinguely (Fribourg 1925 – 1991 Bern)

1927 Umzug nach Basel, wo er 1941–1945 eine Lehre als Dekorateur absolviert und sporadisch die Kunstgewerbeschule besucht. 1949 malt er «expressionistische» Bilder. 1953 übersiedelt er nach Paris. Meta-mechanische Drahtkonstruktionen und Reliefs, Zusammenarbeit mit Daniel Spoerri. Kontakt mit Yves Klein und zur «Happening-Szene». Ab 1959 entwirft er mehrere Zeichnungsmaschinen. 1960 Aufenthalt in New York. Serie von autodestruktiven Maschinen. Er wird Mitglied der Gruppe «Nouveaux Réalistes». Seit 1961 Zusammenarbeit mit Niki de Saint-Phalle und verschiedentlich auch mit Bernhard Luginbühl. Er lässt sich in Neyruz in der Nähe von Fribourg nieder, wo er bis zu seinem Tod meist lebt. Internationaler Erfolg beginnt in den 60er Jahren. 1963 Reise via Indien, Angkor Vat und Hong Kong nach Tokyo. 1964 nimmt er mit «Heureka» an der Schweizerischen Landesausstellung EXPO 64 in Lausanne teil. 1965 vertritt er die Schweiz an der Biennale von Sao Paulo. Bühnendekorationen und Plastiken für verschiedene Theaterinszenierungen. Plastiken und Brunnen im Öffentlichen Raum (1977 «Fastnachtbrunnen» in Basel, 1983 «Fontaine Igor Stravinsky» beim Centre Georges Pompidou in Paris). Grössere Ausstellungen u. a. im Kunsthaus Zürich und in der Tate Gallery in London (1982), im Centre Georges Pompidou in Paris (1988) und in Moskau (1990). Er stirbt 1991 in Bern.

135

Skizze zu «Wasserplastik Nr. B16», 1969

Kugelschreiber und Filzstift auf Papier

42×29,8 cm

Sign. u. mit Bleist.: *Jean Tinguely*

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1981.197

136

Rädervorhang, 1972

Lithographie mit Filzstift und Bleistift
überarbeitet auf Büttenpapier

48,2×66 cm

Sign. u.r. mit Bleist.: *Jean Tinguely 72*

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Inv. A 1981.198

137

Ohne Titel, 1985

Bleistift und Farbstift auf Papier

42×115 cm

Verschiedene Bez.

Leihgabe aus Privatbesitz, Schweiz

138

Ohne Titel, 1988

Mischtechnik auf Papier

62×114 cm

Bez. u. mit Filzstift: *Meta Extra 8 Super Leggera = 1988*

avec six éléments séparés Jean Tinguely

Leihgabe aus Privatbesitz, Schweiz

Luc Tuymans (Mortsel/Antwerpen 1958)

Er studiert Malerei, zunächst 1975/1976 am St. Lucas-Institut für Bildende Künste in Brüssel. 1977–1979 Studium der Malerei am Höheren Institut für Bildende Künste in Brüssel, 1980–1982 an der Königlichen Akademie für Schöne Künste in Antwerpen. Anschliessend studiert er während zwei Jahren Kunstgeschichte an der Freien Universität in Brüssel (1982–1984). Die erste grosse Einzelausstellung ausserhalb von Belgien findet 1992 in der Kunsthalle Bern statt. 1992 Teilnahme an der documenta in Kassel. Seit 1993 Lehrauftrag an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Karlsruhe. 1993 Ausstellung im Kaiser-Wilhelm-Museum, Haus Lange, in Krefeld. Er lebt in Antwerpen.

139

Nr. 7, 1979

Gouache auf Papier

15,5×10,6 cm

Sign. u. mit Bleist.: *Luc Tuymans '79*

Inv. A 1992.104

140

Nr. 2, 1981

Aquarell und Bleistift auf Papier (2 Blätter
nebeneinander montiert)

21,7×25,3 cm

Sign. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

Luc Tuymans '81

Inv. A 1992.100

141

Studie zu «Gaskamer», 1986

Aquarell und Bleistift auf Papier

30,5×40 cm

Bez. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

«Gaskamer» Luc Tuymans '86

Inv. A 1992.108

142

Ohne Titel, 1987

Bleistift auf Papier

21×26,3 cm

Sign. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

Luc Tuymans '87

Inv. A 1992.99

143

Blumenkorso, 1988

Bleistift auf Papier

21×24,5 cm

Sign. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

Luc Tuymans 88

Inv. A 1992.109

144

Ohne Titel, 1989

Gouache auf schwarzem Papier

47,5×53,5 cm

Sign. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

Luc Tuymans 1989

Inv. A 1992.101

145

Studie zu «Recherches Nr. 1», 1989

Aquarell auf Papier

7,5×9,4 cm

Bez. u. mit Bleist.: *«Recherches» Luc Tuymans*

'89 / Nr. 1

Inv. A 1992.110

146

Studie zu «Recherches Nr. 2», 1989

Aquarell auf Papier

10,7×9 cm

Sign. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

Luc Tuymans 89 / Nr. 2

Inv. A 1992.169

147

Studie zu «Recherches Nr. 3», 1989

Aquarell auf Papier

6×7,2 cm

Bez. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

«Recherches» Luc Tuymans / '89 / Nr. 3

Inv. A 1992.170

148

Studie zu «Recherches Nr. 4», 1989

Aquarell auf Papier

7,5×11,3 cm

Bez. u. auf der Unterlage mit Bleist.:

«Recherches» Luc Tuymans '89 / Nr. 4

Inv. A 1992.171